

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27



Teleg.-Adr.: Zeitung

Kreisamt wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend aus dem Geläut der Osterkirche klingt stärker als bei anderen. Diesmal freilich mühen die Glöckner noch vernehmbar zu schwingen, wenn sie allmächtig gehörig werden sollen. 14 Jahre sind es im Herbst, doch in Europa die Kanonen wieder zum Feuer, oder der Weltfriede ist dem Weltkrieg noch verhüllt. Man hat gleichsam nur die Waffen verlaufen. Vielleicht gelingt es den Soldaten mit Artillerie und mit Bomben gegen die Feinde zu kämpfen. Die Staaten jetzt mit Gold, Krediten und Sätzen gegenüber. Und daran liegt es, daß der Klang der Osterkirche seit 1918 zwar schon viele Male wieder unter den Augen verfliegt, der Heldenblod aber, der uns im Grab des Vertrages festhält, sich noch nicht von der Erde gerührt hat. Wie kann es da eine Wieder-Aufzettelung des Farbenprachts des Lebens geben?

Aus dem Geläut der Osterkirche klingt stärker als bei anderen. Diesmal freilich mühen die Glöckner noch vernehmbar zu schwingen, wenn sie allmächtig gehörig werden sollen. 14 Jahre sind es im Herbst, doch in Europa die Kanonen wieder zum Feuer, oder der Weltfriede ist dem Weltkrieg noch verhüllt. Man hat gleichsam nur die Waffen verlaufen. Vielleicht gelingt es den Soldaten mit Artillerie und mit Bomben gegen die Feinde zu kämpfen. Die Staaten jetzt mit Gold, Krediten und Sätzen gegenüber. Und daran liegt es, daß der Klang der Osterkirche seit 1918 zwar schon viele Male wieder unter den Augen verfliegt, der Heldenblod aber, der uns im Grab des Vertrages festhält, sich noch nicht von der Erde gerührt hat. Wie kann es da eine Wieder-Aufzettelung des Farbenprachts des Lebens geben?

Datum und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 38

Sonntag, den 27. März 1932

25. Jahrgang.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Aus dem Geläut der Osterkirche klingt stärker als bei anderen. Diesmal freilich mühen die Glöckner noch vernehmbar zu schwingen, wenn sie allmächtig gehörig werden sollen. 14 Jahre sind es im Herbst, doch in Europa die Kanonen wieder zum Feuer, oder der Weltfriede ist dem Weltkrieg noch verhüllt. Man hat gleichsam nur die Waffen verlaufen. Vielleicht gelingt es den Soldaten mit Artillerie und mit Bomben gegen die Feinde zu kämpfen. Die Staaten jetzt mit Gold, Krediten und Sätzen gegenüber. Und daran liegt es, daß der Klang der Osterkirche seit 1918 zwar schon viele Male wieder unter den Augen verfliegt, der Heldenblod aber, der uns im Grab des Vertrages festhält, sich noch nicht von der Erde gerührt hat. Wie kann es da eine Wieder-Aufzettelung des Farbenprachts des Lebens geben?

In diesem Wirtschaftskampf älter gegen alte fallen keine Kämpfer, aber es berichten die Grundlagen unserer Erfahrung: des Vertrauen geht verloren, der internationale Kredit wird verschwunden und schließlich auch der Welthandel. An Verlusten, wenige Politions weniger steinig zu gestalten, hat es nicht gefehlt. Das System des Ruhrkreislands wurde durch den Dawesplan erhebt und der Dawesplan wieder durch den Youngplan. Heute sind alle drei Systeme in die Brüche gegangen, übriggeblieben ist von diesen Errungen und Wirken die Erkenntnis, daß die höhere oder geringere Verschuldung der deutschen Tributumme nach den von Deutschland bereits gebrachten Opfern schon ohne Bedeutung ist, weil eben jede weitere Zahlung die Leistungskraft Deutschlands übersteigt.

Was soll nun werden? Sollen die Staaten und Menschen weiter dahinsiechen, oder finden sich endlich Staatsmänner, die die Kriegsnecke davonjagen und sich daran machen, den Frieden hinwegzurufen, damit die Völker aus der langen Nacht wieder emportsteigen können? Dass die Steuerung der Tributum politisch durchaus möglich ist, hat erst diese Tage wieder einen Mann versichert, der es wissen muß — der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George —, weil er die Tributumregelung des Vertragsvertrags mitzuverantworten hat. Aber auch Lloyd George glaubt in dieser Frage Fortschritte nur von einem neuen Eingreifen der Vereinigten Staaten erhoffen zu können.

Ein derartiger Schritt Amerikas steht aber anscheinend nicht bevor, trotzdem der Botschafter in Berlin, Sack, dieser Tage nach Paris gereist ist und sich dort mit seinem Kollegen und mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu eingehend unterhalten hat. Warum Europa auf Amerika dann wartet Amerika wieder auf die im November fällige Präsidentenwahl, vor der Hoover, zumal er im Parlament die Mehrheit verloren hat, kaum Entschlusskraft zu entscheidenden Maßnahmen aufzubringen wird. Alles werden die europäischen Mächte sich schon selbst bemühen und von sich aus eine Lösung finden müssen, für deren Verwirklichung dann Amerika verantwortlich zu machen wäre.

Wie unnatürlich die Verhältnisse sind, die sich in Auswirkung der internationalen Politik der letzten Jahre in Europa herausgebildet haben, das zeigen so recht die Ereignisse im Memelland. Am Sonnabend überreichten die Geheimsträger Englands, Italiens und Frankreichs in Konwo eine Note, in der sie Litauen zur Innehaltung des von ihnen garantierten Memellandskommens auffordern und ihren Standpunkt dahingehend festlegen, daß eine Auflösung des Memelländischen Laabags zugunsten des litauischen Direktoriums Simmat eine Verlegung dieses Ortes darstellt. Drei Tage später verfügt der litauische Gouverneur Merkys, als sei niemals ein Schritt erfolgt, die Auflösung des Memelländischen Landtags!

Das ist, wenn man nur die Dinge beim rechten Namen nennen will, ein Haftschlag, den ein Zwergstaat den Großmächten und dem gesamten Völkerbund mittun ins Gesicht versetzt hat. Soll das den litauischen Machthabern hingehen? Dass man nun nicht mehr daran denkt, den Konflikt Litauens mit Memel einem Schiedsrichter zu unterbreiten, sondern Litauen in aller Form vor dem Internationalen Gerichtshof zur Verantwortung ziehen will, mag gut sein, nur ist der Haag weit und die Dreistigkeit der litauischen Machthaber groß. Bedeutendes steht auf dem Spiel. Es geht nicht nur um die Rechte der Memelländer, sondern, nachdem erst kürzlich die Tragikomödie des Bitterbundstreits im chinesisch-japanischen Streit vor unseren Augen abgelaufen ist, wartet jetzt die Welt darauf, ob wenigstens ein lärmloses Landlein zur Respektierung internationaler Verträge gezwungen werden kann. Deutschland hat daneben noch ein Beispiel zu statuieren, das aller Welt zeigt, daß Hitler niemals dulden wird, daß Angehörige des deutschen Volksstaates von fremden Staaten gefangen werden, jurnal nicht von Staaten, deren ganze Existenz vom deut. Ablagmarkt abhängt.

Weit so die internationale Lage wenig Berührungs punkte mit dem Kalender auf, so wäre es doch töricht, wollen wir nun unterstehen gegen die Osterbotschaft verchieden. Braucht nicht durch alle Schichten unseres deutschen Volkes ein Sehnen nach Freiheit? Sind wir nicht darin eing, daß jetzt eine ehrliche Lösung erklämpft werden muß? Haben wir nicht die schweren Stürme der vergangenen Monate mit zusammengepressten Zähnen bestanden? Darin offenbart sich aber auch eine Widerstandskraft, die uns bewegt, getroffen Mutes Ostern zu feiern, weil eben bisher auf jede Erneuerung ein Frühling gefolgt ist.

Terror in Memel.

Litauische Schikanen gegen Memelländer. / Scheinmanöver mit der Aufhebung des Kriegszustandes.

Memel, 26. März.

Nach einer Erklärung des litauischen Innenministers bei einem Besuch in Königsberg soll der Kriegszustand, der seit der Gründung des litauischen Staatswesens verhängt ist, „demnächst“, und zwar auch im Memelland, aufgehoben werden. Die Neuwahl des Memelländischen Landtags am 4. Mai soll bereits nicht mehr unter dem Kriegsrecht stattfinden.

Soweit man bisher hört, ist die Ankündigung aber nicht ernst gemeint. Der bisherige Kriegszustand soll nämlich durch ein „Geley“ zum Schade der litauischen Republik“ erkläre werden, das Maßnahmen vorsieht, die über die Ausnützung des Kriegsrechts noch weit hinausgehen und so erheblich eine Unterdrückung der öffentlichen Meinung ermöglichen.

Weltweit Litauen diesen Weg, dann würde es das in Genua gegebene Versprechen, den Kriegszustand aufzuheben, nicht erfüllen, sondern nur umgehen und seine vielen Rechtsbrüche um einen neuen Gewaltakt bereichern.

Der Vorsitzende der Memelländischen Landwirtschaftspartei, Conrad, ist vom Kommandanten wegen angeblicher Aufzehrung der Einwohner gegen das heilige Direktorium, die in einer Versammlung der Landwirtschaftspartei erfolgt

sein soll, mit 500 Bit oder zwei Wochen Gefängnis bestraft worden. Hierzu ist zu bemerken, daß Conrad in dieser Versammlung in keiner Weise gegen Mitglieder der litauischen Regierung in demagogischer Art gesprochen hat. Sein Referat war im Gegenteil sehr sachlich und mäßig. Jedenfalls viel mäßig, als die Gegenpartei in diesen Versammlungen ist. Diese Tatsache ist auch durch das Stenogramm über den Vortrag bewiesen. Auch die im Memelland erscheinenden deutschen Zeitungen leiden unter der scharfen Zensur.

Polnische Flottendemonstration.

Danzig, 26. März.

Die polnischen Torpedoboote „Podhalanin“ und „Kralowiat“ statteten erneut Danzig einen Besuch ab und machten diesmal mitten in der Stadt und zwar am Kai in der Nähe der städtischen Gasanstalt, fest. Das Aussehen dieses Anlegesteges inmitten einer belebten Danziger Gegend ist als eine absichtliche Demonstration aufzufassen. Dazu kommt das besonders provokatorische Verhalten der Mannschaft. Polnische Matrosen der Torpedoboote überrannten das Land während an Bord unter den Augen der Danziger Bevölkerung an den Geschützen Übungen gemacht wurden.

Österreich wahrt seine Freiheit.

Bundesanzeiger: Österreich lehnt politische Bindungen in Mitteleuropa ab.

— Wien, 26. März.

Auf einer Tagung des Landesbauernrats von Niederösterreich sprach Bundesanzeiger Dr. Burek u. a. über die Handelspolitik der Regierung. Dr. Burek führte dabei aus, daß schon in nächster Zeit die Vertreter der Großmächte zusammentreten werden, um die Grundlagen für eine handels-

politische Neuerung in Mitteleuropa zu beraten und einheitliche Linien auf diesem Gebiete zu erzielen. Das sei das erste wichtige Ergebnis des österreichischen Schrittes. Wenn wirklich ein besseres Verhältnis herbeigeführt werden sollte, dann könne es sich nicht darum handeln, eine Klärung des Verhältnisses zwischen den kleinen Staaten im Donauraum allein herbeizuführen, sondern dann müsse als wichtigste Voraussetzung hierfür die Mitarbeit der Großmächte gesichert sein. In früheren Monaten sei viel von Unionen und Konföderationen gesprochen und geschrieben worden, jetzt sei es etwas ruhiger geworden.

Trotzdem möchte er nicht verblüffen, zu erklären, daß die österreichische Regierung auf dem Standpunkt steht, daß sie in der Zeit der schweren Wirtschaftsknot und der Zeit der völlig angestauten wirtschaftlichen Lage in ganz Mitteleuropa seltener politische Bindungen eingehen könne und werde. Gerade jetzt seien erfolgverhindernde Anzeichen dafür vorhanden, daß es zu einer Klärung der unbehaltlichen Lage in Mitteleuropa komme. Die Lage sei zum Reihen gehängt, nicht nur in Österreich, sondern auch bei anderen Staaten im mitteleuropäischen Raum.

Hitler-Klage in Leipzig.

Verhandlung des Staatsgerichtshofs über den Erlass einer Einfuhrverfügung gegen Preußen.

— Leipzig, 24. März.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke über den von der NSDAP, im Klageverfahren gegen den preußischen Staat aufgestellten Antrag auf den Erlass einer Einfuhrverfügung. Die Einfuhrverfügung soll nach dem Antrag der NSDAP, die preußische Regierung für die Zeit bis zum 24. April zur Herausgabe des für die Führung des Wahlkampfes notwendigen Materials verpflichten, so wie es bei den Haushaltungen beschlagahmt worden ist.

Über die weiteren Punkte des Antrags der Kläger — Erklärung der preußischen Maßnahmen als verfassungswidrig und Rückgängigmachung der Maßregelung von Beamten wegen Zugehörigkeit zur NSDAP — wurde am heutigen Tage nicht verhandelt.

Im einzelnen trafen in der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof als Kläger auf: Adolf Hitler in seiner Eigenschaft als Reichspräsidentenkandidat, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Fraktion der NSDAP, und der Wahlleiter der NSDAP, Kubé. Die Vertretung der Kläger hatten übernommen der Justiziar der NSDAP, Rechtsanwalt Frank II, und Rechtsanwalt Roland Freiser. Der preußische Staat und der gleichfalls beigelegte Minister Severing waren durch Ministerialdirektor Dr. Badt und die Ministerialräte Schönner und Danisch vertreten.

Unbekannter Brief Groeners an Severing

Im Verlaufe der Verhandlungen verfasst der preußische Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Badt, ein bisher unbekanntes Schreiben des Reichsinnenministers Groener an den preußischen Innenminister Severing.

In diesem Schreiben, das vom 8. März datiert ist, heißt es, eine Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen bei der NSDAP, und ganz besonders bei der SA, vertraut sei, habe Wahrnehmungen gemacht, die zu Bejohrungen Unabsatz geben. In allen Teilen des Reiches, besonders aber in Schlesien, habe die SA Waffenslager der Reichswehr feststellen lassen, um sie durch Handfeuer zu nehmen. Fried, Strafer und Goebels hätten in der Präsidentenwahl die letzte Chance für die legale Übernahme der Macht gelehnt.

Dr. Badt erklärte dazu, erst auf dieses Schreiben hin habe der preußische Innenminister sich nach sorgfältiger Prüfung zur Durchführung der bekannten Maßnahmen entschlossen.

Der Vertreter der NSDAP, Rechtsanwalt Dr. Frank, erwiderte, am 17. März habe der preußische Innenminister die Haushaltungen mit der Zusammenziehung der SA begründet. Weiter erinnerte der Anwalt daran, daß die Zusammenziehung vom Reichsinnenminister gebilligt worden ist und schloß keine Ausführungen mit der Erklärung, der preußische Innenminister habe die Öffentlichkeit am 17. März über die Gründe des Vorgehens getäuscht.

Dr. Badt erwiderte, Minister Severing habe das Schreiben bisher nicht bekanntgegeben, um die Öffentlichkeit nicht zu beunruhigen.

Die Tagung der Hitler-Jugend.

— Berlin, 26. März.

Die deutschen Länder sind durch Polizeiuntersuchungen über die Auffassung des Reichsinnenministeriums in der Frage von Veranstaltungen während der Zeit des österlichen Burgfriedens unterrichtet worden. Hinsichtlich der Ostertagung der Hitler-Jugend in Braunschweig besteht nach Mitteilungen aus Braunschweig im Reichsinnenministerium der Eindruck, daß Minister Klages nicht die Absicht habe, irgend etwas zu tun, was gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gerichtet sei.

Bor der Donaukonferenz.

Zuerst Zusammenkunft Tardieu-MacDonald. — Später hinzugeholt Deutschlands und Italiens.

Paris, 26. März.

Ogleich eine amtliche Bestätigung für die aus englischer Quelle stammende Meldung von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Tardieu und MacDonald noch nicht vorliegt, scheint es, als ob die Begegnung grundsätzlich bereits fest beschlossen ist. Der gewöhnlich gut unterrichtete „Empy“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß an der Unterredung, deren Zeitpunkt noch nicht feststehe, auch der englische Schauspieler teilnehmen werde. Man werde sich in erster Linie über den Donauplan und über die vorstehende Lausanner Konferenz unterhalten. Außerdem sei beachtlich, eine Viererkonferenz zwischen Frankreich, England, Deutschland und Italien vorzubereiten, damit nach der Einigung der Donaustaaten feinerer Verzögerungen mehr eintreten.

Wirtschaft auf Eis.

Wirtschaft auf Eis — so konnte man vielleicht am ausdrücken. Im Ausland ist man beunruhigt darüber, daß die technische und organisatorische Umgestaltung der deutschen Wirtschaft in einem Ausmaß durchgeführt worden sei, das sich bei Neubebelung der Weltwirtschaft zum Schaden des Auslands gelind machen müsse. Das ist jedenfalls eine Tatsache, doch man in Deutschland zieht herunter zum Konjunktur vorhergesagt ist. Wenn trocken, wie es gerade durch die Unzulänglichkeit des Konsortiums erneut bewiesen wurde, die Krise immer verzerrt sich für die deutsche Wirtschaft auswirkt, dann wird damit nur bestätigt, daß es ein Alibi ist gegen die Weltwirtschaftskrise nur in der Zusammenarbeit aller Völker geben kann.

Der unerwartete Freitod von Kreuger bestätigt die Aussicht. Kreuger hat im Laufe von 25 Jahren einen dreifachen internationale Bündelskonzern schaffen müssen. Die Tatsache aber, daß dieser Konzern nicht nur den Bündelsproduktion und den Bündelsabsatz umfaßte, sondern alles, was irgendwie mit dem Bündelsgewerbe direkt oder indirekt in Beziehung trat, an sich zog, wurde diesem Weltunternehmen zum Verhängnis. Die nur mittelbar mit der Bündelsindustrie in Verbindung stehenden Konzernbetriebe wurden wie die übrige Wirtschaft von der Krise erschüttert. Dadurch übertrugen sich die wirtschaftlichen Erstörungen auf den Gesamtzonen.

Auf seiner letzten Reise, die der Neufinanzierung verhinderten Betriebe galt, und die mit seinem Freitod in Paris ihr tragisches Ende fand, lernte von Kreuger die furchtbaren Wirkungen der auf Eis gelagerten Wirtschaft kennen. Der Großbankier wie der kleine Geldgeber sind heute für Experimente ebenso wenig wie haben wie der kleine Spender. Mit der Spekulation, die vielleicht auch gefundene Erfahrungen gemacht. Das Vertrauen zu den Banken war vorübergehend so stark erschüttert, daß der Sparstrom sogar in Frankreich, dem gelobten Land, wo Gold im Überfluß vorhanden ist, eine Rolle gespielt hat. Wenn wir heute in Deutschland zur Überraschung aller feststellen dürfen, daß der kleine Spender kein Vertrauen zu den deutschen wirtschaftlichen Zukunft darbietet, befindet, daß er seine Sparguthaben nicht nur sieben läßt, sondern langsam wieder steigert, wenn im deutschen Versicherungswesen, wie z. B. im Allianz-Konzern mit einem Versicherungstamm von rund 6 Millionen, die gesamte Versicherungssumme mit rund 154 Milliarden RM sich fast unverändert erhalten hat, dann ist das nicht nur ein Beweis für den deutschen Lebenswillen, sondern auch für die deutsche Zähigkeit,

Wirtschaft auf Eis heißt somit mindestens in der Auffassung des deutschen Volkes, daß die deutschen Wirtschaftsbetriebe noch vollkommen betriebsfähig sind, und daß sie in dem Augenblick ihre volle Betriebsfähigkeit entfalten werden, wo durch Zusammenarbeit der Völker und durch Verträge der Länder die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Entwicklung geschaffen werden. Kreugers Ende ist deshalb nicht ein Beweis des Gegenteils, sondern nur ein Beweis dafür, daß er seiner Kraft zu viel, dem einzelnen Individuum der Arbeiterschaft aber zu wenig zugetraut hat.

Brotal beurlaubt.

Unter Kürzung der Beziehe.

Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs-Gesellschaft beschäftigte sich mit der durch die Vernehmung seines Direktors Brotal im Staker-Prozeß geschaffenen Lage. Brotal ist nach Abschluß seiner Zeugenvornehmung wegen Verdachts der Begünstigung unterredet geblieben. Über das Ergebnis der Besprechung im Aufsichtsrat wurde folgendes Mitteilung ausgegeben: Der Aufsichtsrat der BVG hat von dem Urlaubsgebot des Direktors Brotal Kenntnis genommen. Direktor Brotal ist unter angemessener Kürzung seiner Beziehe bis zur gerichtlichen Aklärung beurlaubt worden. Im Staker-Prozeß wurde der Stadtbankdirektor Aekel vernommen, hat hinter die Staker-Schreite nichts

wesentliches beklagen können. Der Belege gab aber an, ebenfalls erst nach der Vernehmung des Stakers bei Keller und Kruse offenstehende Nachfragen über den BVG-Direktor Brotal bezahlt zu haben.

Generalversammlung der Dresdner Bank

Dresden, 24. März

Nach der Darmstädter und Nationalbank hat nunmehr auch die Generalversammlung der Dresdner Bank die Zusammensetzung der beiden Institute wie überhaupt alle Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der künftige Aufsichtsrat sieht sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Andreae-Berlin; stellvertretender Vorsitzender: Höppler-Wolff, Berlin; Meindl, Berlin (bisher Vorsitzender bei der Danat); Ferdinand, Köln. Als Mitglieder gehören dem Aufsichtsrat weiter 22 Herren an.

Die Laufzeit der Tarifverträge.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums.

Zur Frage der Laufdauer der Lohn-Tarifverträge teilt das Reichsarbeitsministerium u. a. mit, daß bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands jede vermeidbare Beunruhigung durch Tarifänderungen zum 30. April auf Grund der Notverordnung unterbleiben sollte. Soweit Änderungen zur Anpassung gegenüber dem allgemeinen Lohnstand überhöhte Löhne oder Gehälter in einzelnen Berufszweigen erforderlich sind, sollten die Verhandlungen der Belegschaft baldigst eingeleitet werden. Tarifverträge, die zu ihrem Ablauf die Kündigung bedürfen, laufen auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nur dann ohne Kündigung ab, wenn sie nicht für längere Dauer, d. h. für unbestimmte Zeit, abgeschlossen sind.

Das Reichsarbeitsministerium nimmt ferner, ohne damit der arbeitsgerichtlichen Entlastung im Einzelfall vorzugehen zu wollen, an, daß Kündigungen von Lohn- und Gehalts-Tarifverträgen, die vor dem Inkrafttreten der Notverordnung, also vor dem 9. Dezember 1931, ausgelaufen sind und später nicht wiederholt wurden, mit Rücksicht auf die durch die Vorrichtungen der Notverordnung grundlegend veränderte Lage nicht mehr als wirksam angesehen werden können.

Der Theaterbrand in Königsberg

Der Bühnenraum unverletzt. — Wieder Vorstellungen.

Der Brand im Opernhaus in Königsberg i. Pr. während der Aufführung „Die drei Musketiere“ kommt gegen Mitternacht durch die Anstrengungen von 14 Feuerwehrmännern vollkommen gelöscht werden. Der Bühnenraum ist nicht beschädigt, so daß die Vorstellungen keine Unterbrechungen erfahren. Nur in den Garderobenräumen sind wertvolle Garderoben vernichtet worden.

Daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind, ist dem zufolge Beobachten des Publikums zu verdanken. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß Panik sich viel stärker auswirkt als Feuer und die Katastrophen fast immer nur auf die Kopflösigkeit des Publikums zurückzuführen sind. Über den Brand berichtet ein Augenzeuge: Kurz vor der großen Paule, bei dem Trommelanz, erschien auf der Bühne ein Bühnenangestellter, der zunächst ein wenig aufgerückt und ab lief und das Ballett verständigte, das sich jedoch kaum aus der Ruhe bringen ließ. Doch plötzlich bat der Angestellte den Kapellmeister, abzubrechen. Das Publikum wurde nun aufgefordert, ganz ruhig das Theater zu verlassen, da ein kleiner Brand ausgebrochen sei. Die Zuschauer legten ein vorbildliches Verhalten an den Tag. Während einige Frauen Schreie ausstießen, wurden überall beruhigende Worte laut und

das Theater ohne Hast geräumt.

Wesentlich zur Beruhigung trug bei, daß die Bühne vollständig rauhfrei war und keine Flammen beobachtet wurden. Man hatte den Eindruck, daß es sich um eine Kleinigkeit handelte, obwohl tatsächlich zu diesem Zeitpunkt bereits die Flammen lichterloh aus dem Dach schlugen. Auf dem menschenleeren Paradeplatz hatte ein Journalist das Feuer beobachtet und einen Theatervorsteher verständigt, der dann die Räumung veranlaßte. Das Publikum begab sich rubig

in die Garderoben, niemand drängte sich vor; manchen gar nicht an. Anstatt das Theater zu verlassen, in dem Glauben, daß weitergefeiert werden würde, zwischen verbreitete sich aber in den Nebenzimmern ein durchdringender Brandgeruch, und als ein Bühnenarbeiter die Tür zum Bühnenraum öffnete, drang Rauch in die Garderobe. Der Arbeiter mit, daß an einem Schleifer aufzulösen, das Theater entzündet. Das Publikum versuchte nun zögernd das Theater zu verlassen, den Rängen herab man einige Aufzüge und Treppen hinunterstürzen und etwas toplos ohne Garderobe verlassen. Jedoch begaben sich die meisten zurück und holten ihre Garderobe ab.

Verbot der Lappo-Bewegung.

Helsingfors, 26. März
Das finnische Innenministerium hat die weiteren Maßnahmen der Lappo-Bewegung verboten. Die Maßnahmen begründet mit geheimwidrigen Handlungen.

Familiendrama in Jena.

Oberlandesgerichtsgericht erschließt selne lebenslängliche Strafe und sich selbst.

Jena, 26. März
Ein Familiendrama von ungewöhnlichem Ausmaß in der Nacht zum Karfreitag in Jena abgespielt. Meurer hat in seiner Wohnung seine Ehefrau, seine minderjährige Kinder, seine belagerten Eltern, seine Wohnung anwiede, Bekannte seiner Frau und selbst erschoss. Alle sieben Opfer waren entweder tot oder sind im Laufe der Nacht gestorben. Meurer sollte, nachdem die Ehe geschieden worden war, aufgelöst werden. Meurer hat offenbar aus Verzweiflung die östrelischen Entschuldigung gefaßt, seine Frau zu töten. Zeugen der schaurischen Tat sind nicht am Leben.

Eine Million Geldstrafe!

höhe Strafe für einen Kaffeeshmuggler.

Der Dortmunder Zollfahndungsstelle gelang es fürgeschmuggel aufzudecken. Im Laufe der Ermittlungen zeigte einer der Hauptbeteiligten den Schmuggel von 125 Kilo Rohkaffee und damit eine Zollhinterziehung von 175 000 Mark eingestanden. Das zuständige Hauptgericht setzte darauf gegen ihn eine Geldstrafe reditschaffend, die sich einschließlich Welterlager für den gehemmten Betrag auf 175 000 Mark erhöht. Außerdem muß der Zoll von 175 000 Mark zahlbar werden.

Wieder ein Schülersebstmord.

Meiningen, 26. März
Nach Schulabschluß erschoss sich am Gründonnerstag im Realgymnasium Otto Kummer mit einem Revolver, der Schüler, der die Tat einen Tag vor seinem 17. Geburtstag beging, war nicht versehentlich worden. Man nimmt an, daß aus diesem Grunde in den Tod gegangen ist.

Politische Verhaftungen.

Königsberg, 26. März
Wie ein Memeler Blatt berichtet, sind vierziggliedige der Arbeiterpartei, die dem aufgelösten Landtag der Stadtverordnetenversammlung angehören, von der litauischen Polizei verhaftet worden. Gleichzeitig wurden Haushaltungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen. Die Arbeiterpartei hatte in der letzten Landtagsitzung mit den deutschen Mehrheitsparteien gegen den litauischen Landesdirektorium Stimm gestimmt.

Kurt entgegnete Bolle: „Sagen Sie, was Sie meine Tochter ist in alle meine Geschäfte eingeweiht.“ Steinicke nagi an seiner Unterlippe.

„Also... es ist eine deplatte Sache. Ich meine, Sie Bolle, ich bin durch die plötzliche Entlassung in eine schlechte Lage gekommen, auch finanziell. Und ich meine, daß es gute Auf einer Firma, wie der Ihnen schließlich 10 Mark wert ist.“

Bolle und seine Tochter horchten auf.
Wo wollte der Lump hinaus?
„Wollen Sie sich mir näher aussprechen, Herr Steinicke?“
Bolle saß auf dem Stuhl.

„Ich meine, ich bin nicht umsonst in der Firma Bolle gewesen. Ich habe meine Augen offen gehalten. Es... nicht immer so lauer zugegangen, wie man gemeinhäufig glaubt. Besonders zuletzt unter Große. Das war eine große Schweinerei.“

Die beiden fuhren auf.
Was soll das heißen? Dort ist die Tür!“

Steinicke erhob sich. Er markierte ein liebenswürdiges Gesicht. Über es wirkte doch nur wie eine versteckte Fröhlichkeit. Sie sich sehr, Herr Bolle. Wenn ich nichts Mitteilungen der Presse übergebe, kann es der Firma Bolle das Gerät brechen. Ich meine... mit zehntausend Mark bin ich zufrieden.“

Bolle gab seiner Tochter einen Wink. Sie verstand ihn. Sehen Sie sich einen Augenblick. Ich muß erst mit der höchsten Instanz in diesem Betriebe sprechen.“

„Ah... mit Herrn Große?“

„Dawoll! Der soll Ihnen die Antwort geben!“

Sohn wollte sich der laubere Herr Steinicke stücklich zurückziehen. Er fühlte, daß das Spiel doch zu gewagt war. Aber Bolle hatte bereits die Tür verschlossen und den Schlüssel abgezogen.

„Bleiben Sie, mein lieber... lieber Herr Steinicke!“ lagte Bolle höhnisch. „Herr Große wird erst einmal alles hören.“

Grete hatte telefonisch mit Große gesprochen und ihn über alles informiert.

Große beobachtete vor Bolle.
Dieser Lump, dieser Steinicke, mit dem man so glimpflich verfahren war, wagte es noch, von der Firma zehntausend Mark zu erpressen!

Fortschreibung erste Seite Beilage.

Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(42. Fortsetzung.)

„Schwindell“ sagte Frau Bolle scharf. „Ihr wart im Harz!“

„Wenn du denkst, dann meinetwegen. Im Harz... was wollen wir im Harz? Das ist mir zu weit für so zwei Tage. Warum sollen wir denn nicht am Meer?“

„Weil ich selber dort war. Ich habe euch mit dem Baron gesucht. Er ist entflogen über deine Eröffnung.“

„Sol. Na, Minna, dann las dir mal sagen, daß deine noch 'n paar Meter höher ist. Wir hatten uns versteckt, als ihr gekommen seid. Denkt du, wir lügen uns einen schönen Tag verderben? Schön war's, Minna. Nur einen war 'n schlechtes Erlebnis: Den Mann der Dina... den haben wir getroffen, mit der Liebsten zusammen, 'ner kalten Mammi aus der Potsdamer Straße. Psiui! Deibel, so'n Lump ist der Arlberg! Ich mag 'n nicht mehr sehen. Staatschweiger, so hab ich, Minna Staatschweiger, das muß ich sagen. Und daß die Mädels an diesen Kerls hängen, da bist du zum guten Teil daran schuld. Jawoll! Seht gut nur nich so unglücklich! Wenn unsere Töchter unglücklich werden, dann mögen sie sich bei ihrer Mutter bedanken, die alles war, nur nich 'ne gute Mutter.“

„Ich war keine gute Mutter nich?“ erboste sich Frau Minna.

„Nee, warste nicht und bliste nicht! Ein eilles Weib, das 'ne Rolle spielen will, und das sich was einbilden will. So, jetzt sag ich's mal. Ist mir bitter genug. Aber mal muß es raus. Was warste mir mal für 'ne liebe Frau. Ich war dir jut, Minna, wahre und wahrhaftig. Ich habe gedacht, daß du immer so 'n guter Mensch bleiben würdest. Aber nicht ist! Zwei Töchter haft geboren, daß sie Tagedieb zu Männer nahmen, statt ehrliche Kerls, die was können. Und die dritte, die willste mit aller Gewalt zu dem Baron zwingen. Das wird nicht. Alte, da red' Bolle erst noch paar Worte mit.“

Minna Bolle, verbohrt, verblasst, von ihrem Recht befreit, fand vor Entrüstung keine Worte.

Zwei Tage später machte Baron Ludolf von Hochgelong seine Aufwartung. Er erwähnte seine Braut mit keiner Silbe, war heiter und gelächelt.

Sie kamen auch auf das Rennen zu sprechen, in dem Balles Pferd starten sollte, und der Baron sagte lächelnd, daß er bedauere, daß sich Herr Bolle unmöglich in den Kursen stürze.

Karl der Große habe nicht die geringsten Chancen im Rennen.

Dann begann er anzudeuten, welche große Chance eine Wette auf Hettori hätte. Er erzählte ihnen vorsichtig von dem Coup, der beabsichtigt sei. Manfred und Frau Bolle horchten auf.

Da mußte man riskieren.

Manfred lagte: „Da würde ich sofort hunderttausend Mark oder noch mehr riskieren, denn das bringt Geld. Ich weiß, daß Hettori die einzige sichere Sache des Tages ist.“

Frau Bolle sah ihn an. „Meinst du wirklich.“

„Ich denk immer, auf der Rennbahn gibt es nichts Sichereres.“

„Im allgemeinen nicht, gnädige Frau. Da haben Sie wohl recht. Und ist einmal eine sichere Sache, dann bringt das Pferd nichts. Aber... das lege vermeiden wir, indem wir eine halbe Million auf Jungmannen legen, das ist zweite Favorit. Das lädt die Quote, die sonst 12 oder noch mehr betragen würde, auf rund 30 hochschwellen.“

Mutter und Sohn sahen sich an.

„Ich... würde mich schon beteiligen,“ lagte Manfred zögernd. „Aber ich habe selbst keinen nennenswerten Betrag in bar zur Verfügung.“

„O, das tut nichts,“ lagte der Baron lebenswürdig. „Ich bin mit einem Buchmacher befreit, der ohne weiteres ein kurfürstliches Akzept von Ihnen in Zahlung nimmt.“

„Das wäre zu überlegen, Herr Baron.“

„Sagen Sie mir im Club Bescheid, Herr Bolle.“

„Gewiß, Herr Baron.“

6

Am nächsten Tage erhielt Bolle in seinem Privatkontor einen leidlichen Belieb. Er war der laubere Herr Steinicke, wie immer elegant, wie aus dem Ei gepellt.

Bolle sah ihn durchdringend an.

„Sie finden den Weg noch einmal zurück zu mir?“ fragte er.

Steinicke lachte kurz auf. „Es geht nicht anders, Herr Bolle. Darf ich Sie um eine Unterredung unter vier Augen bitten?“

